

Jagl Poid: „Woaßt, Ideen hab

Heute blickt der Kalmburg-Indianer an die Grenzen des Traunspiegel-Erscheinungsgebietes (neben Texas und Kanada) nach Obersdorf nebst Bad Mitterndorf, wo er das jüngste Museum im Großraum Salzkammergut entdeckt hat, das sich den ältesten Berufen widmet: Bauern und Holzknechte. Gestaltet und betreut von Jagl Poid, einem Mann, der das Motto lebt: Mehr Sein als Schein.



Auf einer alten Schulbank sitzt der überaus aktive Mann in seinem Museum.



Ein bedenklicher und bedauerlicher Trend unserer Zeit ist das „Privatisieren“. Immer mehr Menschen sind immer weniger Teil einer Gemeinschaft, Gesellschaft, Gemeinde. Viele spürt man selbst zu Lebzeiten kaum bis gar nicht und sie verzichten folgerichtig auch nach ihrem Tod auf öffentliche Anteilnahme, „Verabschiedung in privatem Kreise.“ Sie lebten hauptsächlich für sich und treten unbeachtet ab.

So einer ist Manfred Seitner (geb. 22. 12. 1943), der in der Gegend zwischen Bad Mitterndorf und Kainisch, Hinterberg genannt, eigentlich nur als Jagl Poid bekannt ist, ganz und gar nicht! Er ist erlebbar, spürbar, nimmt Anteil und ist Teil des

Lebens im 400-Einwohner Ort Obersdorf, der sich im Schatten des Wallfahrtsberges Maria Kunitz an den Hang lehnt.

Sein Haus im Ortszentrum, Obersdorf 18, 1648 als eines der ältesten Häuser des Dorfes gebaut, ist die Oase, das Refugium, in das er nach seinen Streifzügen und Begegnungen zurückkehrt, um zu sammeln, sortieren, notieren, bewahren. Denn der Jagl Poid ist ein rastloser Forscher und Aufheber mit schlichter Motivation: „Mi interessieren alte Zeiten!“ Und alles, was damit zusammenhängt: Schriftstücke, Dokumente, Bilder, Werkzeuge, aber auch Häuserchroniken, Naturereignisse, Begebenheiten. „Dem Jagl Poid für seine unermüd-

liche - volkskundliche Arbeit“, steht auf einer alten Obersdorfer Ansicht im Vorhaus.

Der Obersdorfer Chronist

Etwas aus- und eingefroren vom Museumsrundgang (den die Leser gleich mitvollziehen dürfen), weiß er zunächst wie ein „richtiger Tee“ gebraut wird: „Zecht in Schnaps, dann in Zucka und dann o'brenna“ (mit heißem Wasser aufgießen).

Und hier, in der Stube liegen die Ergebnisse seiner „unermüdlichen Arbeit“ schön in Kreuzstich gehüllt: Die Chronik der Freiwilligen Feuerwehr

Obersdorf (Mitglied ab 1964, von 83 – 90 Hauptmann), die Chronik der Musikkapelle Maria Kunitz in Hinterberg (von 1967 bis 87 Mitglied), die Häuserchronik von Obersdorf, eine Ortschronik in mehreren Bänden („jetzt hab ih den siebten in Arbeit“), ein „Sterbebuch mit Totenbüdln, durchgehend von jedem Haus“ – und 82 Hinterberger-Lebensläufe „vertont, wei' jetzt toan ma DVD'ln.“

Vor modernen Dokumentations- und Kommunikationsmitteln hat der heuer Siebzigjährige keine Scheu, allerdings „ih bi no beim Üben. Zum nächsten Computer kauf ih ma an Sappö dazu, dass ih'n z'ammhau' ka – droht hab ih eam eh scho!“

Moderne und alte Dokumentationen

Mit einem Camcorder (Sony) dokumentiert er das lebendige Brauchtum und das Dorfleben, auch umliegender Ortschaften („Brauchtum von Krungl, dem Bergdorf am Grimming“), Erinnerungen an alte Arbeiten („Wia ma Enta g'heigt hot“, „Von der Futterwiese zum Butterstriezel“), nimmt schon einmal eine „Kunitzter Raugerl CD“ auf, wo Freunde musizieren und „da Jagl Poid dazöht enk 9 lustige G'schichten zan locha.“

Aber auch uralte originelle Dokumente landen beim Poid: „Da Bauern Franz sagt, Poid ih ha' was. Hat er zwoanzg Troadkastenbrettln aussag'fanga, wo sei Großvata mit Tintenblei Obersdorfer Ortsgeschichten aufgeschrieben hat.“ Die sichtet er nun und tippt sie in seinen Computer in der „Folterkammer“. Dort hat er auch so etwa wie ein Archiv, aber nicht nur hier, denn „so 24.000 Dias hab ih in Dachboden, alte Leit, altes Brauchtum.“

Einen Teil davon hat er in über 180 Vorträgen, teilweise „vor tausend Leit bei oan Vortrag“ gezeigt.

Wie man zu derart vielen Bildern kommt? Das war beim Jagl Poid ganz einfach.



Noch sind die originellen Häusln vor dem Museum nicht benützbar. Fotos: Hannes Savel

i oiwei!"

Als Briefträger nah bei den Leuten

„Ih bin ja Briefträger g'wen und hab in da Posttaschen a Minolta Kamera g'habt – und d'Leit san von mir fotografiert worden. Ih bin a nerviger Fotograf.“ Ein Briefträger war unter und mit den Leuten, „mia hab'm an Kontakt zu de Leit g'habt, ih hab sogar zwoa Leit des Leben g'rett, wo ih dazua kemma bin!“

18 Jahre lang war er für seinen Heimatort im Mitterndorfer Gemeinderat – und 50 Jahre lang hat der Manfred Seitner (dass man den Zivilnamen nicht ganz vergisst) Theater gespielt und Regie geführt, „bei der Obersdorfer Pfarrjugend, bei der Landjugend, der Obersdorfer Hülzerrunde, beim Zauchner Biergartentheater.“

Der Theatermensch

Daher – und jetzt stehen wir im „Obersdorfer Kulturstadl“, dem Bauern- und Holzknechtmuseum – zeigt er gegen den Plafond der „Jagl Tenn“: „Da is der Beamer fürs Theater.“ Unter der ausfahrbaren Leinwand stehen Biertische für etwa zwanzig Leute, denn er bietet erstaunlicherweise „Volkstheater auf Leinwand“ an, „ab 10 Zuseher wird vorgeführt.“ Um die zwanzig Aufführungen aus Tauplitz, Gössl oder Altaussee hat er in seinem Archiv, „Da noblige Hochzeiter“ beispielsweise, „da war ih da Heiratschwindler.“

Häusl mit Blick auf den Lawenstein

„Griaß Gott – bitte im Haus melden“ begrüßt eine Tafel, nachdem man über das „Häusl mit Lawensteinblick“ geschmunzelt hat, das passenderweise genau dort steht, wo früher der Misthaufen war und fein nach Manderl und Weiberl



Zwei der Chroniken, die der nimmermüde Sammler verfasste.

trennt – bis 1987 war Obersdorf 18 eine Landwirtschaft, „38 Bauern warn da, samt de Käuscher, jetzt sans noch sieben, heuer hab'm drei aufg'hört.“

Holzknechte...

Sein Museum hat er in kompletter finanzieller und baulicher Eigenleistung errichtet und beim Einrichten haben ihm seine alten Freunde Edi Sulzbacher („der hat ein ungeheures Wissen“) und Max Adler geholfen: „Des war eine Vision, ein Traum von mir und ih hab keinen Schilling vo irgendwo k'riagt. Bei der Eröffnung im Sommer 2012 waren hundertfünfzig Leit da.“

Links sind die Holzknechte dokumentiert und rechts die Bauern. Drei Holzzieh-Schlitten lehnen beim Eingang und schon beginnt der Jagl Poid zu schildern. Er erklärt Werkzeuge, Arbeiten und Lebensweise dieser harten Männer, zeigt die „Sappön, Schepser, Drehhaken“, ein „Wasserlagl“, das mit einer gebogenen Wurzel zum Wassertragen verwendet wurde, Wetterfleck (nicht –mantel) und genagelte Schuhe und er hat auch ein „Superstückl, eine gehämmerte Zugsäge vo der Reithschmiedn“. Die hängt allerdings nicht so offensichtlich, „wei' fladern toans a a weng“, z.B. so kleine Steigeisen, „4-zackige Rorate-Eisen

fia in da Friaht!“ Eine Kosttruhe steht da, die er gerettet hat: „Nix z'samm schnei!“ Und auf fotografischen Leihgaben vom Museum in Trautenfels ist die Winterarbeit der Holzknechte aus den sechziger Jahren abgebildet, „da, da Reithachtl Hansl lebt nu.“ Und: „Da Sepp tuat an Raster und der Bam derf nun fünf Minuten länger leb'm.“

... und Bauern

„Der Werdegang eines Hüflers“ ist fotografiert, dabei hängt ein eigener, denn „1500 Hüfler hab ih no.“ Und schon ist man mittendrin im bäuerlichen Leben der Vergangenheit und dieser schönen Gegend. Dabei war das Sammeln der Schaustücke oft ganz schön mühsam: „An Gabelwender fürs Heu hätt ich braucht. Ih bin bei zwoanzg Bauern g'wen und da Gaigg in Koanisch hat oan g'habt“ und überhaupt: „De Bauern hab'm mi sehr unterstützt.“ Der Franz Salfelner, ein Bergbauer hat alte Zäune nachgebaut („der hat nu mehr g'sammelt, wia ih“) und das Almleben der Region (auch die noch bewirtschafteten Hütten) ist ziemlich lückenlos dargestellt: die Viehberg- und die Teltchen Alm, die Salz- die Steinitzen- und die Weissenbach Alm. Geplant ist eine Abteilung „Vogelfang“ der in der Steiermark verboten ist.

Als Eintritt möchte der Jagl

Poid bloß freiwillige Spenden, denn sein Idealismus ist ganz und gar nicht materialistisch begründet.

Freizeitanlage Schödelstein

So hat er 2008 auf dem Schödelstein, einem Ausflugsbergerl oberhalb von Obersdorf eine Freizeitanlage, vor allem für Kinder mit Spielgeräten aus Holz „mit großzügiger Duldung der Bundesforste“ hingebaut, „früher san fünf Leit im Jahr auffikemma, jetzt sans tausend“. Er freut sich, wenn seine Aktivitäten Wirkung zeigen.

Immer wieder nennt der Jagl Poid allerdings auch Leute, die ihm helfen, so wie der Edi Sulzbacher beim Museum und bei der Ortschronik. Dort unterstützen auch der Thomas und der Franz Salfelner die Arbeit und Manfred Fuchs hilft beim Filmen. Ironisch meint er über sein reichhaltiges und wirkungsvolles Leben: „Ohne Jagl Poid is nix ganga“, um aber sofort zu betonen, „ich wollt aber nia im Vordergrund sei, wanns wo zum Helfen war, war ih einfach da.“

Museum wieder geöffnet

Und ist er immer noch, wenn er etwa ab Mitte April das „Bauern- und Holzknechtmuseum“ wieder aufsperrt. Informationen unter 0664-2221063.

Verfasser: Hannes Savel



Edi Sulzbacher half seinem Freund mit „ungeheurem Wissen“.